

Ot Otijot¹

Quarantine has just ended and on the way to meet Miriam at K-strasse. Crossing the river and start to think about the Clyde, not so much the Spree or Berlin, and about Glasgow and some pix I took there on another walk, the last time I was out on foot in a city. They were all of buildings encountered along a west-to-east axis into the city center. An array of domestic, municipal, commercial and industrial architectures, and an explicit mesh and melt of timeframes, of material and ideological vectors: 18th and 19th century mercantile opulence, postwar high-rises, stretches of sandstone tenements, ancient brick warehouses, cramped post-Thatcher apartment blocks. Prefab superstores at the edge of the river. A stained brutalist plaza backdropped by looming post-crisis glass towers. Illuminated logos and metal shutters. A multitude of chiseled inscriptions and ornate stone carvings. Moss. Fences behind fences, bridges and elevated walkways. The university on the hill.

I cross the street and see the guy with the ponytail from the local copyshop release clouds of vape smoke, returning me to this here-and-now, and ring the buzzer at Miriam's.

Das hebräische Buch Jona ist ein kurzer Text. Es muss bereits im zweiten Jahrhundert BCE vorgelegen haben². Jona ist Teil des biblischen Kanons und gehört im Tanach³ zu den späteren Propheten. Sowohl Christentum als auch Islam haben Jona in ihre Tradition aufgenommen. Im hebräischen Text steht weniger eine Prophezeiung im Vordergrund als der innere Kampf eines Propheten. Während die jüdische Rezeption Jona als eine «Symbolgestalt für den Weg durch den Tod zu neuem Leben»⁴ betrachtet, ist Jona im Christentum der «Prototyp für Umkehr und Wiederauferstehung»⁵. Jona wurde hier auch als Verweis auf den Tod und die Auferstehung von Jesus interpretiert⁶. Der Koran erwähnt ihn ebenfalls in sechs Suren: Yunus – oder „der Gefährte des großen Fisches“⁷. Yunus ist weniger ein zerrissener Prophet als ein «Beispiel für einen reuigen Sünder, der zum Gläubigen wird»⁸. Mohammed sagt über sich, er «sei nicht bedeutender als Mose oder Jona»⁹.

Jona wird von G*tt¹⁰ beauftragt, in die Stadt Ninive¹¹ zu gehen, und die Menschen dort zu Buße und Umkehr aufzufordern. Jona entfernt sich jedoch in entgegengesetzter Richtung und besteigt in Jaffo¹² ein Schiff in Richtung Tarsis. Er hofft darauf, im weit entfernten Tarsis nicht rekrutiert zu werden, da die Menschen dort nichts von G*tt wissen¹³. Nachdem er das Schiff besteigt, zieht ein gewaltiger Sturm auf, der das Schiff zu zerstören droht. Jona flieht in den Bauch des Schiffes und will sich schlafen legen, zum großen Unverständnis der anderen Männer, die zu ihren jeweiligen G*tttheiten beten, um das Unheil abzuwenden. Durch das Werfen von Losen finden sie heraus, dass Jona der Verursacher des Sturmes ist. Jona gesteht, dass er vor G*tt auf der Flucht ist. Auf die Frage, was sie mit ihm tun sollen, fordert Jona sie auf, ihn ins Meer zu werfen, denn nur so könne Ruhe einkehren. Nach kurzem Zögern kommen die Männer seiner Bitte nach und werfen ihn ins Meer. Und der Sturm hört auf. G*tt lässt nun einen großen Fisch Jona verschlingen «und Jona war im Leib des Fisches drei Tage und drei Nächte lang»¹⁴.

In der Nähe des See Genezareth wurde 2011 die Huqoq-Synagoge, erbaut zwischen dem vierten und sechsten Jahrhundert BCE, ausgegraben. Ein Mosaik-Tafelbild zeigt das Meer und das Schiff und die Beine und Füße Jonas, die aus einem großen Fisch baumeln. Der Fisch, der ihn verschlingt, wird von einem weiteren Fisch verschlungen, und dieser wiederum von einem weiteren.¹⁵ Im Koran wird Yunus ebenfalls von drei Fischen hintereinander verschlungen. Die Fische sind hier sogar durchsichtig, so dass Yunus in der Lage ist, die Wunder der Tiefe zu bestaunen und die Loblieder der Seeungeheuer zu hören. Und die Engel hören seine Gebete aus dem Inneren des Fisches.¹⁶

Der Jona der hebräischen Bibel bekennt sich im Bauch des großen Fisches zu G*tt und bedankt sich für seine Rettung aus der Tiefe des Meeres. Und G*tt spricht zum Fisch, so dass dieser Jona an Land ausspeit. Jona macht sich nun nach Ninive auf. Er geht in der großen, «drei Tagesmärsche lang[en]»¹⁷ Stadt herum und ruft: «Noch vierzig Tagen, dann ist Ninive umgestürzt!»¹⁸. Und die Menschen Ninives bekennen sich zu G*tt. Selbst der König streut Asche auf sein Haupt und ordnet an, dass alle, in Sackzeug gehüllt, fasten und zu G*tt rufen sollen, selbst die Tiere. Und G*tt ändert den Plan – Ninive wird verschont.

Aufgrund der Thematik von Buße und Umkehr wird das Buch Jona an *Jom Kippur*, dem jüdischen Versöhnungstag, einem strengen Fast- und Bußtag, gelesen¹⁹. In der islamischen Tradition sind die Bußhandlungen der Menschen von Ninive mit *Aschura* assoziiert²⁰, einem freiwilligen Fasttag, den Mohammed vom Judentum übernommen hat²¹.

Über G*ttes Gnadenakt ist Jona sehr verärgert. Er betet und wünscht sich den Tod. Und es wird nun klar, warum Jona sich von Anfang an nicht für diese Mission einspannen lassen wollte. Er wusste, er müsse in Ninive etwas prophezeien, was schließlich nicht eintreten würde. Jona verlässt Ninive und lässt sich außerhalb der Stadt nieder. G*tt will sich Jona verständlich machen und lässt einen Baum über ihm wachsen, der Jona in der Hitze Schatten spendet und an dem dieser sich erfreut. Am folgenden Tag schickt G*tt Würmer, die den Baum verdorren lassen und einen schwülen Wind, der Jona plagt und ihn erneut den Tod ersehnen lässt. Und G*tt erklärt Jona: Du trauerst um einen Baum, um den Du keine Mühe hattest, und ich soll kein Mitgefühl mit den vielen Menschen von Ninive haben?

Miriam unpacks the pieces for the exhibition. She is working with colored pencil on black MDF. Miriam mentions the twisting and stretching of primary geometric forms and aspects of applied modernism which informed her school education and its environment. We also look at the text from her last exhibition (a two-person show with Flora) and talk about abstraction, scientific and botanical illustration, affect, surrealism, synthesis, technical notation and illuminated manuscripts. We get to animals and fruit in fables. I learn about the page format of the Talmud, its inherently mediative structure, and about her study of Hebrew. She is also currently writing about Jona(h). We talk about learning languages and reading one text through another (or one image through another). Miriam seems resolute and the set of work seems deftly conjured and an intently serious sort of casual, one both meticulously mapped and loosely or rather innately formed. I look over the text from Das Band again, «the viewer is drawn along from one panel to the next [...] the drawings demand to be viewed up close in order for them to be visible in their detail — one's pupils dilate.» I drift slightly, thinking that it would be fantastic to see Miriam's work hung in the exhibition at Kirchgasse right now but then just as much along a library corridor, in a foyer of the FU Berlin, or as the backdrop to a livestreamed podium discussion at Basel. Multifaceted—is that a thing? Miriam briskly relays her aversion to postures of edged cynicism and then Rio comes over from next door to demonstrate some new choreography. We drink some tea and I tell Miriam I'll send her some notes soon.

Dark out now and back across the Moabiter Brücke, there's the rattle and screech of the S-Bahn and three carriages are fully tagged. Look great, awesome colors too. I think these are surfaces that inscribe as letter and letters stream by.

K.A. Kolenda Miriam Visaczki

- ¹ *Ot* bedeutet im Hebräischen *Buchstabe, Zeichen*. *Otijot* ist der Plural von *Ot*.
- ² Gerhards, M., Jona / Jonabuch, Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (2008), S. 5, https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Jona_Jonabuch__2018-12-03_22_10.pdf (letzter Aufruf 7.1.2022).
- ³ Der Tanach ist die jüdische Bibel. Tanach ist ein Akronym aus Torah (Fünf Bücher Mose), Newi'im (Propheten) und Ketuwim (Heilige Schriften).
- ⁴ Gerhards, S. 31.
- ⁵ Vorpahl, D., Vom Voraussetzen und Wiederentdecken des Narrativ. Die islamische Yünus-Rezeption im Lichte jüdischer Jona-Traditionen, In: PaRDeS. Zeitschrift der Vereinigung für Jüdische Studien e.V. 22 (2016), S. 34, https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/9960/file/pardes22_31-48.pdf (letzter Aufruf 7.1.2022).
- ⁶ Gerhards, S. 31.
- ⁷ Ebd., S. 40.
- ⁸ Ebd., S. 37.
- ⁹ Ebd., S. 41.
- ¹⁰ Aus religiösem Respekt vor dem G*ttesnamen werden von vielen Jüd*innen die Schreibweisen *G'tt*, *G"tt*, *G-tt*, *G!tt* oder *G+tt* verwendet (im Englischen *G-d*). Um in diesem Text nichtbinär vorzugehen, wird das Gendersternchen verwendet, gewissermaßen auf einer weiteren Ebene des Respekts.
- ¹¹ Das antike Ninive befand sich auf dem heutigen Gebiet der Stadt Mossul im Norden Iraks.
- ¹² Die antike Hafenstadt Jaffo bzw. Jaffa gehört heute zur israelischen Stadt Tel Aviv-Yafo.
- ¹³ Gerhards, S. 8.
- ¹⁴ Tur-Sinai, N. H. (Übers.), Die Heilige Schrift, Neuhausen-Stuttgart 1993, S. 956.
- ¹⁵ Magness, J. u.a., Inside the Huqoq Synagogue, In: Biblical Archaeological Review 45 (2019), S. 24f, 38, https://www.baslibrary.org/sites/default/files/inside_the_huqoq_synagogue.pdf (letzter Aufruf 7.1.2022).
- ¹⁶ Heller, B. / Rippin, A., Yunus, Encyclopaedia of Islam, Second Edition (2012), http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_8032 (letzter Aufruf 7.1.2022).
- ¹⁷ Tur-Sinai, S. 957.
- ¹⁸ Ebd.
- ¹⁹ Vorpahl, S. 45.
- ²⁰ Ebd.
- ²¹ Wensinck, A.J. / Marçais, Ph., Ashura, Encyclopaedia of Islam, Second Edition (2012), http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0068 (letzter Aufruf 7.1.2022).